

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 vr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelken.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahns) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Betrikauerstrasse № 69.

S. Jasionowski, Eigentümer des Uhr- & Juweliergeschäfts, ist von seiner Einkaufspreise zurückgekehrt und ersucht um gefl. Besuch seines reich und mit den schönsten Neuheiten versehenen Magazins.

Künstlerisch ausgeführte Juwellerarbeiten,
 sowie Uhren von den einfachsten bis zu den geschmackvollsten. Mässige Preise!

Ich wohne jetzt
 Betrikauerstraße Nr. 71, I. St.
 vis-à-vis der Passage Meyer,
 Haus Pfeifer.
Leopold Günther.
 Zahnarzt.

Die Butter-Niederlage

Widzewskistraße № 62

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche
Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zur Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten.

Am 25. August a. St. um 12 Uhr Mittags trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit Ihren Gläubigen Kindern in Belowesch ein und wurden im Pavillon vom Chef des Nordwestlichen Bezirks, dem Chef der Anapagen-Hauptverwaltung, dem Gouverneur von Grodno, dem Gov.-Adelsmarschall und den Vertretern der anderen Ressorts empfangen. Der Eisenbahn-Pavillon war prächtig dekoriert. Ihre Majestäten geruheten, wie der „Buz. Bhor.“ berichtet, die Darbringungen der örtlichen Bauern und der Knaben- und Mädchen-Volksschule entgegenzunehmen und begaben sich dann unter den lauten Hurrahrufen des Volkes und dem Glockengeläute der örtlichen Kirche nach dem Palais, worauf die Lehrer und Schüler der Volksschulen und ein zahlreiches Pupplikum dem Dankgottesdienst für die glückliche Ankunft Ihrer Majestäten in der Belowescher Kirche beiwohnten. Zum Allerhöchsten Dejeuner im Belowescher Palais waren der Gebietschef, der Gouverneur und der Adelsmarschall befohlen.

Am 27. August geruheten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna nach einem Telegramm des „Pras. Bhor.“, aus Belowesch abzureisen, um den großen Mandövern der Truppen des Warschauer Militärbezirks beizuwohnen. Allerhöchstselben geruheten um 10 Uhr 30 Min. Abends auf der Station Ugrusl der Weichsel-Bahn einzutreffen. Unterwegs wurden Ihre Majestäten in Pesti vom Kriegsminister, dem General-Gouverneur von Warschau General-Adjutanten Tschertkow, dem General-Adjutanten Strukow und den zu den Mandövern befohlenen Flügeladjutanten Oberst Petrowo-Solowowo und Stabskapitän v. Drenteln empfangen. Ihre Majestäten begleiteten im Kaiserlichen Zuge das Hofräulein Fürstin Dolenski, der Minister des Kaiserlichen Hofes, der Palais-Kommandant, der Hofmarschall Graf Benkendorf, die Chefs der Kanzlei des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes und der Kanzlei des Kaiserlichen Hauptquartiers und der Leibschirurg Sr. Majestät Hirsch; ferner der Kriegeminister, der General-Gouverneur von Warschau und der General-Adjutant Strukow. Auf dem mit Blumen, Guirlanden und Flaggen prächtig geschmückten Perron der Station Ugrusl wurden Ihre Majestäten vom Großfürsten Thronfolger und dem Sr. Kaiserlichen Hoheit attachierten Obersten Daskow sowie dem Gouverneur von Siedlec Gehelmratsh Stubolkin empfangen, welcher das Glück hatte, Sr. Majestät die Daten über den Kreis Wlodawa des Gouvernements Siedlec und Ihrer Majestät — ein Bouquet weißer Dahiden und heller Rosen mit weißen Bändern umwunden zu überreichen. Nach Entgegennahme des Rapporrs geruhete Sr. Majestät den Gouverneur gnädiger Worte zu würdigen. Das durch die Ankunft Ihrer Majestäten beglückte Volk der umliegenden Dörfer in seinen Nationalkostümen umgab den ganzen Tag die Station. Ueberhaupt tritt der Jubel des Volkes überall hervor, Sämtliche Stationen der Weichsel-Bahn sind mit Flaggen und Blumen geschmückt.

Am 28. August um 9 Uhr Morgens trafen Ihre Majestäten und der Großfürst Thronfolger von der Station Ugrusl in Wlodawa ein, von wo Sie in Equipagen die Cholmer Chaussee entlang fuhren. In der Nähe der Station Hjuw, wo die Nord-Armee Position genommen hatte, um der von Cholm heranrückenden Süd-Armee zu begegnen, stieg Sr. Majestät zu Pferde, während Ihre Majestät die Kaiserin in einer à la Daumont bespannten Equipage Platz nahm. Ihre Majestäten passierten die Position, die Truppen begrüßend, und begaben sich dann durch das Dorf Hjuw zu einer Anhöhe im Süden des Dorfes, um der Attacke der Truppen der Süd-Armee beizuwohnen. Nach der Attacke begrüßte Sr. Majestät der Kaiser sein Moskaisches Regiment, welches gegen die Anhöhe zum Angriff vorging, und kehrte dann mit der Kaiserin durch das Dorf Hjuw längs dem Dlanin-It-Walde zur Chaussee zurück. Hier geruhete Sr. Majestät gegen 12 Uhr im Wagen Platz zu nehmen und sodann mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach der Station Wlodawa zurückzufahren, von wo die Rückkehr nach der Station Ugrusl, im Zuge erfolgte. Ihre Majestäten begleiteten der Kriegsminister, der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks und die Personen der Suite. Auf dem ganzen Wege wurden Ihre Majestäten von der örtlichen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Im Dorfe Hjuw standen vor jedem Hause mit Blumen geschmückte Tische, auf denen sich Salz und Brod befand. Die Kinder sangen die Nationalhymne. Ungeachtet des herabrieselnden Regens ging das Mandöver erfolgreich vor sich. Das mächtige „Hurrah“ der Truppen und der Bevölkerung ertönte noch lange nach der Abfahrt Ihrer Majestäten.

Politische Rundschau.

— Frankreich und die mazedonische Bewegung. Das energische Vorgehen des amerikanischen Mittelmeergeschwaders und der Eindruck, den dieses im Orient hervorgerufen hat, lassen es der französischen Regierung rätlich erscheinen, zur Erhaltung ihres Ansehens im Osten und zur Wahrung ihres schon etwas brüchlig gewordenen Prestiges als „Protektorin“ der katholischen Christen des Ostens gleichfalls ein Geschwader nach den levantinischen Gewässern zu entsenden. Hierüber wird telegraphisch berichtet: Toulon, 11. September. Der Kommandant des Mittelmeergeschwaders hat Befehl erhalten, die Schiffe „Brennus“, „Lutouch-Troville“, „Du Chyla“ und „Einois“ zur Abfahrt nach der Levante bereitzuhalten, um den in Mazedonien wohnenden französischen Staatsangehörigen Schutz zu gewähren. Die Besatzung der Schiffe ist aus den Besatzungen der übrigen Schiffe des Geschwaders vervollständigt worden. Der Oberbefehl über diese Division wird dem Konteradmiral Jauréguiberry übertragen werden.

Ueber die Beweggründe zu diesem Schritte wird aus Paris gemeldet:
 Die Entsendung einer Division des Mittelmeergeschwaders unter Admiral Jauréguiberry nach der Levante wird in Regierungskreisen keineswegs als eine gegen die Türkei unehrenhafte Aktion aufgefaßt. Es handelt sich vielmehr darum, der Auffassung entgegenzuwirken, als hätten vereinzelte Staaten noch andere Aufgaben als den Schutz ihrer Landesleute. Darin befinden Delcassé und Bolschaster Constant sich in vollster Übereinstimmung, daß der in einem Theile des Ostens verödeteste Irrthum, daß den Vereinigten Staaten dort ganz besondere Nachbefsugnisse zustehen, am wirksamsten durch das Erscheinen der französischen Kriegsflagge zu zerstreuen sei. Erwähnt wird zur Bekräftigung dieser Anschauung, daß der Bolschaster Constant darauf hielt, bei den jüngsten türkischen Personal-Veränderungen in Beirut und anderwärts den amerikanischen Gesandten Effisman die betreffenden Anträge bei der Pforte nicht allein stellen zu lassen, daß er vielmehr dabei thätig mitgewirkt habe. Dies betont besonders die Constant freundlich gestante Elberté.

— Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England? Die Reutersche Agentur erfährt, daß das amerikanische Kriegsschiff „Dutros“ vor kurzem einen Hafen an der Nordküste von Britisch Nordborneo aufsuchte. Das Schiff fuhr sodann nach der Darbel-Bai, einem bedeutenden

DRAHT-WAAREN-FABRIK

A. HOFFMANN

ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 25.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfiehlt

Geläppte und verzinkte glatte Brunnen-Sauger-Säge aus bestem chemisch reinem Kupfer-Draht
 Stacheldraht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamobürsten, Koffhaar- und Metall Sieb-Säge, wie
 auch fertige Siebe für Färbereien, Gießereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-Hor-
 nen für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen
 der Wolle, Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnerien, englische (Perlkopf) Gewebe für
 Bölle in Spinnerien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegenfenster, Hand- und Maschinengeflechte,
 Schuß-Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune, Gletche
 für Sand- und Kohlen-Harfen wie auch fertige Harfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Bran-
 che einschlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht- Arbeiten bei soliden und
 prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Betrikauer-Strasse Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Ueberrimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 nen, Portiäden, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von die Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfehl: 150-45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon № 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Sandalezentrum von Brilisch Nordborneo, und nahm dort 2 oder 3 Inseln in Besitz. Nachforschungen des Reuterschen Bureaus ergeben, daß dieser Vorfall in keinem Zusammenhang mit der früher erfolgten Besetzung von sieben Inseln im Hafen von Sandakan steht. Die Nachricht von dem amerikanischen Vorgehen vor Sandakan kam vor etwa 6 Wochen nach England, während diese neue Besitzergreifung viel neueren Datums ist und an einem anderen Teile der Küste von Borneo stattfand. Die Angelegenheit ist zur Kenntnis des englischen Auswärtigen Amtes gebracht worden, und es verlautet, daß diese Besitzergreifungen Gegenstand einer Korrespondenz zwischen London und Washington wurden. Man wagt aber Stillschweigen über diesen Punkt. Die Brilisch Nordborneo Company ist nicht in der Lage, über die Angelegenheit irgend welche Mitteilung zu machen, da dieselbe in den Händen der Regierung liegt. Immerhin erzählt man so viel, daß sowohl die Darvel-Inseln als auch die Inseln vor Sandakan seit 25 Jahren unter englischer Verwaltung standen. Sie waren ursprünglich der Schlupfwinkel von Seeräubern, die von dort die Meere von Borneo unsicher machten. Diese Seeräuber wurden durch die Pioniere der Chartered Company unschädlich gemacht und seit der Zeit bildeten die Inseln einen integralen Teil des englischen Gebietes von Nord-Borneo.

Die Zustände im serbischen Offizierkorps. Die Offiziere der Garnison Nisch haben gegen die Verhaftung ihrer Kameraden wegen des bekannten Aufstandes energischen Protest eingelegt und den abgesetzten Divisionsgeneral Santowitsch aufgefordert, das Kommando nicht an den General Djukitsch abzugeben. Die Offiziere, so heißt es in den Meldungen, sind entschlossen, mit ihren Regimenten gegen Belgrad zu marschieren, falls nicht die Entlastung ihrer Kameraden erfolgt.

Bei der Parade im Lager von Banjica weigerte sich ein Bataillon zu defilieren. In Belgrad kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen Offizieren.

In Belgrader diplomatischen Kreisen werden die Ereignisse der letzten Zeit überaus ernst beurteilt, und man ist der festen Überzeugung, daß die Gegenbewegung in der Armee den König zwingen werde, die Bestrafung der Verschwörer und der Teilnehmer an dem Königsmorde zu veranlassen. Man will wissen, daß die Vertreter einzelner Mächte gleichfalls in diesem Sinne auf den König einwirkten. Die Königsmörder machen wohl die größten Anstrengungen, um ihre Position zu behaupten, doch wird ihnen dies mit Rücksicht auf die herrschende Stimmung nicht mehr lange möglich sein.

Die Vorfälle in Syrien. Die Pforte hat rascher, als es sonst ihre Gewohnheit ist, Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung in Beirut getroffen, indem sie den Gouverneur von Damaskus beauftragte, sich mit zwei Bataillonen nach der syrischen Hafenstadt zu begeben und dort für die Aufrechterhaltung der Ruhe vorzusorgen. Gleichzeitig wurde der Wali von Damaskus, Kasim Pascha, anstelle des abgesetzten Reichid Bey zum Wali von Beirut ernannt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind auch bereits zahlreiche Unruhestifter verhaftet worden, die nun verbannt werden sollen. Das rasche Einschreiten der türkischen Behörden und die baldige Wiederherstellung der Ordnung wird in Europa, wo man sich noch mit Schandern der Christenmassaker in den Jahren 1860 und 1861 erinnert, mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Beirut ist eine rasch aufstrebende und zum Teil europäische Stadt. Noch immer gibt es dort außer den fremden Europäern zahlreiche christliche Unterthanen des Sultans, wie die Thasische beweis, daß es in der 120 000 Bewohner zählenden Stadt nur 23 Moscheen, dagegen 38 christliche Kirchen gibt. Auch sonst sind viele europäische Interessen in Beirut zu wahren. Die Zugehörigkeit Palästinas und der heiligen Stätten zu dem syrischen Wilajet hat dort eine förmliche Konkurrenz der verschiedenen christlichen Bekenntnisse des Occidentals hervorgerufen. Katholiken, Griechisch-Orthodoxe und Griechisch-Unterte, sowie Protestanten, Anglikaner usw. haben in Beirut Kollegien, Waisenhäuser, Hospitäler, Schulen usw. begründet, mit dem Hauptzweck, die Propaganda ihrer Religion zu fördern. Außer einem maronitischen Erzbischof befinden sich in Beirut ein griechisch-orthodoxer und ein griechisch-katholischer Bischof, sowie ein päpstlicher Legat. Insbesondere Frankreich, das seit der Deklaration vom Jahre 1860 eine Art moralisches Protektorat über die syrischen Katholiken für sich beansprucht, unterhält in Beirut ein Mädchenwaisenhaus (Pensionat des Dames de Nazaret), ein Lazarettspital usw. Aber auch Amerika besitzt in Beirut ein amerikanisches Kolleg und eine Mission zur Evangelisierung Syriens.

Wenn es sich daher befähigen sollte, daß die Unruhen in Beirut und in Syrien ersteren Charakter haben, so werden die beteiligten Mächte und insbesondere Frankreich, England und Rußland gewiß nicht säumen, Flottenabteilungen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen dahin zu entsenden. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind den europäischen Mächten allerdings bereits zuvorgekommen, denn ihre Mittelmeer-Flotte, bestehend aus dem Flaggschiff „Brooklyn“, dem Kreuzer „San Francisco“ und dem Kanonenboot „Madras“, antert bereits seit einigen Tagen vor Beirut, und der kommandierende Admiral Cotton hat dem Konsularkorps den Antrag gemacht, nötigenfalls 500 Mann zum Schutze der Europäer, deren Zahl in Beirut 4300 beträgt, landen

zu lassen. Dieser Fall scheint indes bisher noch nicht eingetreten zu sein.

Die Ereignisse im Orient und die deutsche Politik.

Die Berliner „Post“ schreibt. Troß so vieler aufregender Nachrichten innerhalb der letzten Zeit über die Verschlimmerung der Lage in Makedonien und über die angeblichen furchtbaren Folgen des Zwischenfalls in Beirut kann unentwegt daran festgehalten werden, daß die Spekulation europäischer Intriganten auf den Ausbruch eines nach und nach sämtliche Großmächte im Mittelmeerraum ziehenden Krieges im Orient nicht auf ihre Kosten kommen wird. Sondernfalls sind die an einer ruhigen Entwicklung der Dinge am Balkan zunächst Interessierten, sowie alle anderen friedliebenden Regierungen der Großstaaten fest entschlossen, den dort glühenden Funken nicht zur Flamme werden zu lassen. Inwieweit Rußland und Oesterreich-Ungarn das diplomatische Aktionsfeld in der makedonischen Frage allein beherrschen, und inwieweit einzelne Punkte im Bereiche ihrer darauf bezüglichen Bemühungen von anderen Mächten unterstützt werden dürften, darüber zu sprechen, ist noch nicht an der Zeit. Vorerhand gilt es den Verlauf der bevorstehenden Wiener Besprechungen über diese Angelegenheit geduldig abzuwarten. Allerdings muß schon jetzt davor gewarnt werden, die diesmalige Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in der österreichischen Reichshauptstadt zu allernächst thörichte Prophezeiungen über bevorstehende Änderungen in der Haltung der deutschen Politik gegenüber den Balkanländern auszubenten. Die Stellung Deutschlands, welches bisher den nächsten Interessenten auf diesem Gebiete stets den Vortritt gelassen, dagegen alle irgendwie zur Herstellung der Friedens in Makedonien geeigneten Maßnahmen, von welcher Seite diese auch kommen mochten, in loyaler Weise unterstützt hat, dürfte auch in Zukunft im wesentlichen dieselbe bleiben.

Von dem Zwischenfall in Beirut schreiben wir bereits neulich, wie derselbe in keiner Weise mit den makedonischen Wirren verknüpft werden könne. Hat doch die Pforte den durch denselben in Mitleidenschaft gezogenen Mächten bereits alle Genugthuung gegeben und Reichid Bey, der sich als Wali von Beirut so ungenügend bewährt, durch eine geeignete Persönlichkeit ersetzt. Auch die amerikanischen Kriegsschiffe bleiben ruhig vor jener Stadt liegen und ihre Anwesenheit da selbst wird keinesfalls weitere Sendungen von Schiffen anderer Großstaaten nach sich ziehen. Wie desgleichen von uns schon neulich erwähnt, ist das Verhalten der Vereinigten Staaten, die in Beirut in erster Linie nur die Erfüllung alter und längst bekannter amerikanischer Forderungen durchsetzen wollen, ein durchaus korrektes und niemanden beunruhigendes. Wenn Frankreich eifrig in der Torando-Tubini-Affäre ein ganzes Geschwader nach Mittelmeer entsandte, wenn ein Teil der russischen Kriegsschiffe neulich in der Bucht von Sinada erschien, dann können auch amerikanische Kriegsschiffe den Besuchenden der Vereinigten Staaten in Beirut Nachdruck zu verschaffen suchen und zwar um so unbedenklicher, als wir in Europa eine „Monroe-Doktrin“ gar nicht haben. Eine besondere Rückwirkung auf die eigentliche Orientfrage wird also, wie gesagt, dieses Ereignis nicht ausüben. Die Pforte hat deshalb Zeit, ihre ganze Kraft auf die Niederwerfung des makedonischen Aufstandes zu konzentrieren. Unzweifelhaft wird auch jetzt auf dem dortigen lokalen Kriegsschauplatz von den türkischen Militär- und Zivilbehörden eine weit größere Energie als bisher entwickelt. Alle von jenen Gegenden eintreffenden, aus guter Quelle stammenden Nachrichten betonen, daß in die gesammelten militärischen Operationen der Türken an der bulgarisch-makedonischen Grenze mehr Geschlossenheit und System gekommen ist. Verschiedene Banden sind von der türkischen Macht eingeschlossen, andere bereits gefangen. Auch der Abfall zahlreicher Insurgenten von ihren Führern ist notorisch. Wird daher dem Aufstande nicht von außerhalb Makedoniens neue Verstärkung zugeführt, so dürfte die von Oesterreich und Rußland im Gesehrenden Niederwerfung des revolutionären Unternehmens sich schneller vollziehen, als man ursprünglich geglaubt. Selbstverständlich würde auch die deutsche Politik die baldige volle Wiederherstellung der Ruhe am Balkan mit größter Genugthuung begrüßen.

Ein Teil der bulgarischen Presse sucht sich zwar durch die Behauptung interessant zu machen, daß Deutschland sich in der ganzen Angelegenheit als spezieller Feind Bulgariens gezeigt habe und noch zeige, jedoch können derartige, auf tendenziöser Nahe beruhende Erzählungen nicht energisch genug bestritten werden. So viel vermag man festzustellen: irgend welche Schritte in bezug auf die makedonische Bewegung sind von deutscher Seite in Sofia bisher nicht unternommen worden. Andere Mächte haben dort solche Schritte getan und dabei zuweilen auch eine drohende Sprache geführt — Deutschland hat sich jedoch nachweislich bei keiner solchen Aktion beteiligt, und zwar schon deshalb, weil es nicht zu den an der Balkanfrage in erster Linie Interessierten gehört. Auch die deutsche Presse ist durch aus nicht bulgarenfeindlich aufgetreten, haben doch sogar verschiedene deutsche Zeitungen stets eine Lanze für Bulgarien eingelegt. Jede einseitige

Parteilichkeit in dem vorliegenden Falle wäre selbstverständlich ein Fehler. Eins aber ist sicher: jeder Freund des europäischen Friedens — und des Friedens im Orient insbesondere — muß wünschen, daß die Pforte Herrin des Aufstandes wird, und zwar so schnell wie möglich. Sollte Bulgarien — direkt oder indirekt — einem solchen Endresultat entgegenarbeiten, so würde es sich in diametralen Gegensatz nicht nur zu Oesterreich-Ungarn, sondern auch zu Rußland setzen und dadurch seine eigenen Interessen am letzten Ende in schwerster Weise schädigen. Des Fürsten Ferdinand und seiner nächsten Ratgeber Stellung inmitten einer rasenden See von nationalen Leidenschaften ist ja eine anerkannt schwierige. Die Sprache mancher bulgarischer Staatsmänner aber, wie noch zuletzt die Äußerungen Petrows, sind offenbar nur dazu geeignet, den Frieden zu gefährden. Geklärt dieser Herr doch die bulgarische Regierung — bei Licht besehen — für völlig unfähig, die kriegerische Partei im Lande länger im Zaume zu halten. Möchte also Bulgarien sich hüten, mit dem Feuer leichtsinnig zu spielen.

Zur Lage auf dem Balkan.

In die Militär- und Zivilbehörden der makedonischen Wilajets wurden neuerdings strenge Befehle ausgegeben, um Ausschreitungen der Truppen und der Wajschibozuk gegen die ruhige Landbevölkerung, besonders gegen diejenige griechischer Nationalität, energisch hintanzuhalten; Zuwiderhandelnde sowie deren verantwortliche Vorgesetzte würden streng bestraft werden.

Konfularberichte schätzen übereinstimmend die Zahl der abgebrannten und verunstalteten Häuser im Wilajet Monastir auf 80 bis 100, im Sandschat Kir-Kilisse auf 20 bis 30. Sie empfehlen dringend Hilfeleistung, da sonst Hungernot und Epidemien zu befürchten seien. Die Verwüstungen und Brandstiftungen scheinen größtenteils durch Truppen und Wajschibozuk verübt zu sein. Die türkischen Angaben, wonach bei mehreren in der letzten Zeit im Wilajet Monastir vorgekommenen Bandenkämpfen die Komitasschis 100 bis 300 Mann verloren hätten, stammen aus Berichten ehrsüchtiger Kommandanten und sind maßlos übertrieben.

Nachrichten aus Adrianopel besagen, in militärischen Kreisen betrachte man die Pazifizierung des Sandschats Kir-Kilisse im großen und ganzen als beendet; auch das Küstengebiet zwischen Wafliko und Midia sei gesäubert und von Militär stark besetzt.

Der bisherige Kommandant der Artillerie Schukri Pascha ist zum Generalinspektor des zweiten Adrianopeler Korpsbereiches ernannt.

Die Kommissionen zum Zwecke der Beruhigung und Heimführung der geflüchteten Landbevölkerung haben bisher mit Erfolg das Land bereist und werden demnächst ihre Mission beendet haben.

Die Klagen über Ausschreitungen albanesischer Arabis mehren sich. Im Dorfe Semidiste wurde die Mühle eines russischen Untertanen niedergebrannt. Im Dorfe Adacaly im Kreise Mustafa Pascha, einen Kilometer von der bulgarischen Grenze, fand ein Kampf zwischen einer aus Bulgarien kommenden Bande und türkischer Kavallerie statt.

Ein Trade soll anordnen, daß im Bedarfsfälle zur Niederwerfung der Banden in den vier Wilajets der Landsturm einberufen werden solle. Das Trade gelangte bisher nicht zur Ausführung.

Übereinstimmenden Konfularmeldungen aus Ueslib zufolge haben in dieser Woche im Wilajet keine Bandenkämpfe stattgefunden; dagegen mehren sich die Mordthaten auch in unmittelbarer Nähe von Ueslib. Es handelt sich meist um Raubthaten. Auch einige Feldwächter sind ermordet worden.

Der englische Oberst Massey, bisher Konsul in Adana, Kleinasien, hat eine Informationsreise nach dem Sandschat Kir-Kilisse angetreten.

Telegraphische Berichte von türkischer Seite melden, daß bei einem Zusammenstoß mit einer Bande in der Umgebung von Tilsch, Wilajet Saloniki, 12 Komitasschis getötet wurden, während der Rest der Bande sich flüchtete. Nach weiteren Meldungen des Wali von Adrianopel wurde der Bandenchef Kondilow in dem Dorfe Papapala getötet.

Sturmnachrichten.

Ueber furchtbare Stürme, die vom 9. bis 12. d. M. Westdeutschland, Belgien, Frankreich und England heimgesucht haben, gehen folgende telegraphische Meldungen ein:

Kassel, 12. September. Wie der „Allgem. Ztg.“ gemeldet wird, wurde auf der neuen Bahnstrecke Wilhelmshöhe — Naumburg durch einen vom Sturm losgerissenen Wagen ein italienischer Arbeiter überfahren und sofort getötet.

Nürnberg, 12. September. Bei dem gestrigen Sturm, der in den Obstgärten und Waldungen vieler Gärten verursachte, wurden in Nürnberg bei Lauf eine Fabrikarbeiterin und in der Nähe von Boyreuth ein Gemeinbediener durch herabfallende Äste erschlagen. In der Damburger Gegend wurden in den Obstgärten große Verwüstungen angerichtet.

Brüssel, 12. September. Aus allen Theilen des Landes laufen fortgesetzt Meldungen über die

durch den gestrigen und vorgestriegen Sturm verursachten Schäden ein. Die Kleinbahnen mußten den Betrieb unterbrechen, da zahlreiche Bäume entwurzelt und auf die Schienen geworfen wurden. In Dilbel bei Brüssel wurde ein Baum von einem umstürzenden Baume getötet. Der Sturm war so stark, daß ein Wagen auf offener Straße umgeworfen wurde, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die meisten Bäume trafen sich in großen Verwüstungen ein. Unweit Brüssel wurde ein Schlepplahn gegen einen Brückenpfeiler geschleudert und sank. Die Telephon- und Telegraphenleitungen nach Deutschland sind vollständig zerstört. Die belgischen Telegraphenämter helfen sich damit, daß sie mehrere hundert Telegramme an die Grenze befördern und dann per Eisenbahn nach Nachen transportieren, von wo sie alsdann weiter befördert werden.

London, 12. September. Bei dem schweren Sturm, der in den letzten Tagen England heimgesucht hat, sind, soweit sich bis jetzt ermitteln ließ, 60 Schiffe, größtenteils kleinere Fahrzeuge, schiffbrüchig geworden. Die Verlustliste ist damit noch nicht vollständig. Die Anzahl der Entkommenen wird ebenfalls auf 60 geschätzt. In vielen Fällen fehlt von der Mannschaft der zugrunde gegangenen Schiffe jede Spur. Der große in der offenen See gelegene Wellenbrecher von Dover, der erst kürzlich zur Erweiterung des Hafens für dort anlaufenden transatlantischen Dampfer errichtet wurde, ist völlig zerstört. Das große Rettungsboot der Station Dover wurde beim Flutmachen von einem anderen Boot zertrümmert. In Portsmouth wurden gegen morgige zahlreiche Leichen ertrunkener Seeleute, die in kleineren Fahrzeugen untergegangen waren, an Land gespült. In Südengland wurden Tausende großer alter Bäume mit den Wurzeln aus dem Erdreiche losgerissen.

Dieppe, 12. September. Der Verkehr zwischen Dieppe und Newhaven ist wiederhergestellt. Das Rostino und eine Schutzmauer an der Küste von Puy-Neuville sind von den Fluthen weggeschwemmt und die Umgebung ist verwüstet.

Boulogne, 12. September. Zahlreiche vorgestern ausgefahrne Fischerbarcken sind bisher nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie infolge des Sturmes untergegangen sind.

Aus aller Welt.

Die „Itale“ schreibt: „Eine ganze Reihe von wichtigen Reformen in der Verwaltung, die der scharfsinnigen Initiative Pius X. zu verdanken sind, bereitet sich im Vatikan vor. Ihr Programm ist noch nicht genau umschrieben; aber die allgemeinen Tendenzen sind wohl zu erkennen. Man erzählt zahlreiche Anekdoten und kleine Anekdote, die dies zeigen. Ein Prälat fragte den Papst, welche Wohnung er für seine beiden Schwägeren bestimmen wolle. „Es ist kein Grund vorhanden“, sagte Pius X., „daß die Schwägerin des Papstes im Vatikan wohnt.“ Als Cardinal Mocenni anfuhr, daß an die Armen von Rom 100 000 Francs verteilt werden sollten, eilte er zum Papst, um ihm vorzusprechen, daß diese Summe unannehmlich groß wäre und daß derartige Ausgaben zur Zerrüttung der Finanzen führen könnten. „Wie“, antwortete der Papst ruhig, „sollten ew. Eminenz an der Vorkehrung zweifeln? Troßdem drang der Cardinal noch einmal darauf, daß die Summe vermindert werden sollte. „Sagte Pius X.: „Nehmen Sie sich in acht, die 100 000 Francs könnten sich in 150 000 Francs verwandeln, wenn Sie weiter drängen!“ Der Vater der Kirchengüter ließ sich das sogleich gesagt sein und zahlte die 100 000 Francs aus. Andere Reformen: Pius X. hat die Sitte aufgehoben, der zufolge der Papst allein an einen Tisch, der höher als der der anderen war, essen mußte. Er theilte dem Cardinal Mocenni mit, daß jede Zahlungsanweisung, die von seinem Staatsprocurator unterzeichnet ist, sofort ausgezahlt werden mußte. Er ist der Meinung, daß das Geld das im Zimmer Leo's XIII. gefunden wurde, zum Ankauf italienischer Rentenpapiere dienen soll, drei Procent bringen und den Vorteil haben, daß sie sich ohne Aufschub verkaufen lassen. Viel communter wird im Vatikan die Thatsache, daß Pius X. von Mannucci, dem Architekten der Florenz des Vatikans, einen Plan für die Restauration der Lateran eingefordert hat. Sollte der Papst die Abficht haben, den Sommer in diesem Patriarchat zuzubringen? Nichts wäre natürlicher, denn es ist bekannt, wie schwer zu ertragen das Wohnen im Vatikan während des Sommers ist; nicht wäre, wie gesagt, natürlicher, — wenn der Papst damit nicht einen Präzedenzfall schaffen würde, in dem er die Schmelze der bronzenen Pforten überschritte. Aus diesen kleinen Zwischenfällen und vielen anderen, die wir erwähnen könnten, geht deutlich hervor, daß Pius X. einen neuen Geist in den Vatikan mitgebracht hat.“

Militärisches aus der Schweiz. In der Schweiz werden gegenwärtig in der Umgebung von Morat die großen Manöver abgehalten. Seit 1875, in welchem Jahre die neue Geregorganisation in Kraft trat, ist es in diesem Jahre zum sechsten Male, daß die Schweizer Soldaten zu großen Waffenübungen berufen werden. Die fünf vorangegangenen Manöver wurden in den Jahren 1878, 1879, 1886, 1890 und 1891 abgehalten. Diese Manöver geben, wie man aus Bern schreibt, den vorgeschrittenen Sozialisten wieder einmal Gelegenheit, festige Artikel gegen den Militärdienst zu veröffentlichen. Besonders zeichnet sich die in Chaux de Fonds erscheinende

„entinnell“ durch ihre antiumilitarische Berve aus-
 gang anderem Tone schreibt jedoch ein ande-
 sozialistisches Organ, das in Sausanne erschei-
 „Grüll“. Dort wird von einem bekannten
 sozialistische Führer, Herrn Kapin, obgleich er sich
 Gegner des Militarismus bekennet, ausgeführt,
 der Bürger vor allem die Pflicht habe, sich
 in bestehenden Gesetzen zu unterwerfen, also auch
 der allgemeinen Wpfrpflicht. Er behandelt
 jene, welche sich anmaßen, sich dem Militä-
 ren zu entziehen, als Konfessionisten und Anar-
 chisten. Gleichzeitig erklärt er, daß unter den
 gegenwärtigen Verhältnissen die Schweizer Armee
 in Acht zu existieren habe. Die Schweiz könne
 der Mitte mächtiger Nachbarn nicht ohne
 Gefahr bleiben.

— **Ans Belgrad** wird vom 10. d. M.
 geschrieben: Nachträglich wird bekannt, daß bei
 der Truppenchau von Banjska, als König Peter
 die Front abtritt, ein Oberleutnant des 7. In-
 fanterie-Regiments aus der Front getreten sei und
 dem König gesagt habe: „Das Blut unseres ge-
 lobeten Königs schreit zum Himmel um Rache.
 unsere unschuldigen Kameraden sind eingelekert,
 während die Mörder frei umherlaufen.“ Der
 König sei kreidbleich geworden und habe den
 Oberleutnant sofort verhaften lassen.

Die jüngste Strafenkundgebung war zweifellos
 von den Beschwörern vom 11. Juni in Szene
 gesetzt und gegen alle die gerichtet, die sich dagegen
 erheben, daß der völlig energielose König, der sich
 ihnen obendrein noch vor seiner Ankunft in
 Belgrad verschrieben hat, von diesen Mordgefehen
 wie ein Gefangener behandelt werde. Interessant
 ist, daß die Demonstration von einem als Hilfs-
 sekretär des Königs fungierenden ehemaligen
 Agenten desselben, der seines Zeichens Schullehrer
 und Balugdschisch heißt, im Auftrag des
 ersten Adjutanten, Obersten Damjan Popowitsch,
 eines der Hauptbeschwörer aus der Schreckens-
 nacht, regeln organisiert wurde. Freilich zerfiel
 das ganze Gelande, sobald die ersten Schiffe der
 Eigentümer der „Welschene Novosti“ erlönten.
 Damit war aber die Sache noch nicht abgethan.
 Es wurde beschlossen, die Demonstration ge-
 genständig fortzusetzen. Auf der Proskriptionsliste
 der Beschwörer befinden sich an vierzig angeheime
 Belgrader Bürger. Die Polizei sah, nach einer
 Blättermeldung, den Ruhestörungen ruhig zu
 und hatte nur den Auftrag, einen eventuellen
 Angriff auf die türkische und andere Gesandtschaften
 abzuwehren. Uebrigens haben die Vorgänge
 bewiesen, daß augenblicklich in Belgrad und
 Serbien vollständige Anarchie herrscht. Der von
 den Beschwörern gleichfalls auf Korn genommene
 Chef der Prefabrikation im Ministerium des
 Krieges, Alexander Petrowitsch, hat dem Minister
 des Aeußern Kaljewitsch bereits zweimal seine
 Demission mit der Begründung überreicht, daß
 er sich von den Beschwörern und den heute herr-
 schenden Häftlingen nicht terrorisieren lassen wolle.

Tageschronik.

— **Allerböchster Dank.** Auf dem von
 dem Flügel-Adjutanten Fürsten Dvolenski S. r.
 Majestät dem Kaiser vorgestellten Bericht
 über die Verteilung der von S. r. Majestät
 Allergnädigst zum Besten der durch die Ueber-
 schwemmung im Weichsel-Gebiet Geschädigten ge-
 spendeten 200,000 Rbl., geruchte S. e. Majestät
 Höchstselbständig zu bemerken:

„Danke dem Flügel-Adjutanten Fürsten
 Dvolenski für die ausgezeichnete Ausführung
 des ihm gewordenen Auftrages.“

— Am Sonnabend um 11 Uhr 55 Minuten
 Abends lehrte Seine hohe Excellenz der
 Warschauer Generalgouverner General-
 Adjutant M. J. Tschirkow von den
 großen Mannern nach Warschau zurück.

— **Neurolog.** In der Nacht von Sonna-
 bend zu Sonntag ist der Zimmermeister Herr
 Adolf Starck plötzlich und unerwartet gestor-
 ben. An seiner Bahre trauern die untröstliche
 Wittwe sowie elf noch unverorgte Waisen, von
 denen das jüngste kaum ein Jahr alt ist, und die
 zahlreichen Freunde, die er sich in Folge seiner
 lebenswürdigen Charaktereigenschaften erworben
 hatte.

— **Im Forsthaus** wird den Forstbesitzern
 vorgeschrieben, unrechtmäßiger Weise ausgebaute
 Wälder wieder zu bewalden. Eine solche Forde-
 rung führt seitens der Forstprekulanten zu einer
 Umgehung des Gesetzes, deren Opfer Bauern und
 kleine Leute werden. Der Speculant baut un-
 rechtmäßiger Weise einen Wald aus und verkauft
 das Land dann den Bauern, ohne sie zu präve-
 cieren von ihrer Pflicht, das Grundstück wieder zu
 bewalden. Der Käufer erkundigt sich in den
 seltensten Fällen nach den eventuellen Verpflich-
 tungen, die er nicht übernimmt, soweit diese Ver-
 pflichtungen keinen präcären Charakter tragen,
 und wird schließlich von den Forstkommissären
 gezwungen, das gekaufte Terrain zu bewalden.
 Um nun diese Umgehung des Gesetzes unmöglich

zu machen, ist, wie der „St. Pet. Herold“ schreibt,
 laut Uebereinkunft der Ministerien des Ackerbaues
 und der Justiz beschlossen worden, künftighin den
 älteren Notaren bei den Bezirksgerichten Listen
 aller Fälle mitzuliefern, wo ein unrechtmäßig ab-
 geholter Wald wieder zu bewalden ist, behufs
 Veröffentlichung dieser Listen zu Ruß und From-
 men der Käufer solcher Terrains.

— **Abtschlägig beschieden.** Die Turner
 in Dombrowa, Gemeinde Gnojny hatten bei der
 zuständigen Behörde Statuten zur Bestätigung
 eingereicht, sind aber abschlägig beschieden wor-
 den.

— Gleich anderen hiesigen Blättern hatten
 auch wir seiner Zeit die Mittheilung gebracht, daß
 die Kodzer Stadtkasse vom Ministerium ermächtigt
 worden sei, eine einmalige Subvention von 10,000
 Rbl. und einen jährlichen Beitrag von 5000 Rbl.
 für die letzten 2 Jahre, zusammen also 20,000
 Rbl. sofort an die **Trennanstalt in Kocha-
 nowka** zu zahlen. Zur Klar- resp. Richtigstellung
 dieser Angelegenheit geht uns nun von dem
 Komitee der genannten Anstalt folgendes Schrei-
 ben zu:

Vor einigen Tagen brachten alle hier er-
 scheinenden polnischen und deutschen Tagesblätter,
 und nach ihnen auch die Warschauer Zeitungen,
 eine auf ungenügenden Informationen beruhende
 Notiz, laut welcher das hohe Ministerium sich der
 Bitte des Kodzer christlichen Wohlthätigkeits-
 Vereins geneigt erwiesen und angeordnet hätte,
 daß aus der Kasse der Kodzer städtischen Verwal-
 tung zu Gunsten der Trennanstalt in Kocha-
 nowka eine einmalige Subsidie in der Höhe von
 10,000 Rbl. und eine jährliche Subvention im
 Betrage von 5000 Rbl. für die verfloffenen 2
 Jahre, d. h. also die Summe von 20,000 Rbl.
 ausbezahlt werde. Für die Verwaltung des Kodzer
 christlichen Wohlthätigkeits-Vereins, insbesondere
 aber für das Komitee, das sich mit den Angelen-
 gheiten von Kocha nowka beschäftigt, war dies eine
 wahrhafte Ueberraschung, die sich jedoch wenige
 Tage darauf, nach Empfang der behördlichen Kopie
 des vom Ministerium des Innern getroffenen Be-
 schlusses, leider als eine völlig falsche erwies. Zur
 Erläuterung dieser irrigen Notiz, die schädigend
 auf den materiellen Stand und die moralische
 Unterstützung von Seiten der bisherigen Gönner
 und Wohlthäter für die für unsere Stadt so drin-
 gend notwendige Institution wirken kann, hält
 es das Komitee der Trennanstalt in Kocha nowka,
 im Einverständnis mit der Verwaltung des christ-
 lichen Wohlthätigkeits-Vereins, für seine Pflicht,
 nachstehendes zur Richtigstellung zu veröffentlichen;
 Auf die von der Verwaltung des christlichen Wohl-
 thätigkeits-Vereins eingereichte Bitte um Bewäh-
 rung einer einmaligen Unterstützung im Betrage
 von 10,000 Rbl. aus den Mitteln der Stadtkasse
 zur Deckung der Baukosten der Heilanstalt in
 Kocha nowka und einer jährlichen Subvention im
 Betrage von 5000 Rbl. zum Unterhalt genannter
 Institution, erfolgte dieser Tage vom Ministerium
 des Innern folgender Bescheid:

Das Ministerium des Innern resolierte am
 29. Juli d. J. unter N. 6771, die Nothwendig-
 keit einer Unterstützung der Trennanstalt in
 Kocha nowka aus den Mitteln der Stadtkasse im
 Wesentlichen billigen, mit Bedauern, daß es eine
 Subvention für dieses Jahr dem Kodzer christlichen
 Wohlthätigkeits-Verein nicht bewilligen kann, da
 die bedeutenden Mindereinnahmen der Stadtkasse
 eine solche Ausgabe nicht gestatten, ließ jedoch
 dem Wohlthätigkeits-Verein die Hoffnung, daß,
 sowie der Stand der städtischen Ausgaben es zu-
 lassen werde, übererwähnte Subsidie für die An-
 stalt in Kocha nowka bewilligt und gewährt
 werden wird. — Diesen ablehnenden Bescheid zur
 öffentlichen Kenntniß bringend, nimmt das Komitee
 der Heilanstalt die Gelegenheit wahr, sich von
 neuem an die Wohlthätigkeit mit der Bitte zu
 wenden, auch fürderhin der Anstalt ihre Un-
 terstützung angedeihen zu lassen, umsomehr, als mit
 dem heutigen Tage bereits unbeglichene Rechnun-
 gen in der Höhe von mehr als 2000 Rubel vor-
 liegen. Die Zahl der Kranken vergrößert sich

gegen mit jedem Tage (gegenwärtig sind es 102),
 das selbstverständlich die Vermehrung der Aus-
 gaben, die im verfloffenen Monat bereits 2019
 Rbl. betragen, zur Folge hat. Die Verwaltung
 des Kodzer christlichen Wohlthätigkeitsvereins, sowie
 das Komitee der Trennanstalt in Kocha nowka
 hat Angefichts der Thatfache, daß die jährlichen
 Ausgaben für den Unterhalt der Anstalt etwa
 25,000 Rubel betragen, einen sehr schweren Kampf
 zu bestehn; und kämpft unablässig mit tausenden
 Schwierigkeiten in der Hoffnung, daß die sich so
 prächtig entwickelnde Institution, durch die unent-
 wägbare Unterstützung der Bürger und Einwohner
 der Stadt Kodz auch weiter gedeihen und in kurzer
 Zeit eine nach allen Richtungen hin zweckent-
 sprechende Institution werden wird. Auf diese
 Weise auch ferner von der Gesamtheit unserer
 Einwohnerschaft unterstützt, begt die Verwaltung
 die Hoffnung, das Vertrauen und die Opferfreu-
 digkeit des Publikums in reichstem Maße vergelten
 zu können.

— Am Sonntag Abend um 8 Uhr fand
 die Sitzung des Preisrichter-Collegiums
 statt, das die für den humoristischen Kalender
 „Kodzianki“ pro 1904 eingegangenen humoristischen
 Novellen zu prüfen hatte. Das Collegium bestand
 aus folgenden Herren:

Gawalewicz, Kapinski, Zagorowski, Mojzilecki
 und Kowinski. Eingegangen waren 10 Novellen,
 von denen indes eine zurückgewiesen wurde.
 Prämiirt mit 50 Rbl., dem ausgezählten Preise,
 wurde die Novelle „Zwycięzca Konkursowy“ von
 Biektoria Kolonska in Kosz.

— Am Sonntag Nachmittag lehrte der
 Wallfahrerzug, bestehend aus mehr als 700
 Personen, unter Führung des Geistlichen Karwowski,
 aus Czestochau nach Kodz zurück und begab sich
 nach der Maria Himmelfahrtkirche, wo ein Gottes-
 dienst abgehalten wurde.

— Für den 19. September d. J. ist in
 Dresden eine Konferenz in Sachen der
 Russisch-Oesterreich-Ungarischen Eisen-
 bahnenverbindung anberaumt worden. Der
 Vertreter unseres Ministeriums der Wegcom-
 munication ist Herr P. L. Krasnow. Auf dieser
 Konferenz wird unter Anderem auch die Frage
 wegen Einführung von directen Passagierbillets
 zwischen den böhmischen Bädern Karlsbad und
 Marienbad und Warschau mit der Warschau-
 Kaiserlicher Bahn beraten werden.

— **Unfälle.** Im Laufe des vorgestrigen
 Tages wurde die Rettungstation bei folgenden
 Unglücksfällen in Anspruch genommen:

Auf der Wschodniastraße N. 60 fiel der bei
 seinen Eltern auf der Andreea-Strasse N. 39 wohn-
 hafte 17jährige Nuta Diamant in den Kaminstein
 und brach sich den linken Arm.

Auf der Beschnastraße N. 2 fiel der Fabrik-
 arbeiter Michael Krifal in eine Lohne mit hei-
 ßem Wasser und verbrühte sich beide Beine, wes-
 halb er nach dem Hospital des Rothem Kreuzes
 überführt werden mußte.

Vor dem Hause N. 21 auf der Benedikten-
 Straße wurde der Fabrikarbeiter Adolf Kunkel
 von Unbekannten überfallen, wobei ihm zwei
 Wunden am Kopf beigebracht wurden. Der Ver-
 letzte wurde mit dem Rettungswagen nach seiner
 an der Petrikauerstraße N. 184 befindlichen Woh-
 nung gebracht.

Auf der Nomo-Jargewela-Strasse N. 35 ent-
 spann sich eine große Schlägerei, wobei dem in
 Dombrowa wohnhaften Webergesellen Johann Baum
 fünf Stichwunden am Kopf und Körper beigebracht
 wurden.

An der Ecke der Nikolajewskastraße und
 Meyers Passage fiel der Drochlenkutscher Mordla
 Erbejld ohnmächtig vom Bock und blieb bewußt-
 los liegen. Der Arzt brachte ihn zum Bewußtsein
 und verband ihm die Wunde, die er bei dem Sturz
 erhalten hatte.

Auf der Drazwojowa-Strasse trug der auf
 der Wlozewska-Strasse N. 71 wohnhafte Herr
 Dobrick bei einer Schlägerei mehrere Wunden am
 Kopf und Gesicht davon.

der ganzen Geschichte. Aber vollständig verblüfft
 war ich, daß Nijische einige Zeilen später nur
 einem Einzigen die Palme zuerkennt, der beste
 Tonmaler der Seelenstimmungen zu sein, und
 zwar schreibt er dieses gelüste Problem dem ver-
 storbenen Komponisten der Oper Carmen, dem
 Franzosen Bizet zu, der 1875 nach der damaligen
 Aufführung seines schönen Werkes aus dem Leben
 scheidet mußte. Nijische hat Recht. Oft habe ich
 die Oper gesehen und gehört, immer lieber würde
 sie mir — immer schöner, aber so entzückt hat
 dieselbe mich noch nie, wie am vergangenen Sonna-
 bend durch die Aufführung der Lemberger Gäfte.
 Man brauchte nur ein klein wenig hinzuhören,
 so entdicte man wunderbare Feinheiten der In-
 strumentation, Begleitfiguren, welche nie im alten
 Schlandrian mit obligaten Axtolen, Sertolen oder
 sogenannten Klappstimmen abgehoppelt werden.
 Welch wunderbarer Melodienbau findet sich da mit
 den regelrechten Consequenzen, dabei immer
 neue anregende Wendungen von größter Formen-
 schönheit, und welche einfache Uebergänge, wo auch
 der Nichtmusiker mitkommt, dabei nie eine Note
 banal oder eine Harmonie brutal, wie man solche
 in den modernsten Compositionen so häufig hört,
 wo Dissonanz auf Dissonanz schlägt, so daß sich
 anhört, als ob Glas in Scherben bräche. Jedes
 Gesangsstigma hat seine minutiös ausgearbeitete
 originale Begleitungsfigur, welche oft in den
 glänzendsten Farben gemalt ist. Nur ein Beispiel:
 die Schmuggelerszene; welche eigenthümlich geheim-
 nisvolles Marschthema und was für schöne melo-
 dische Begleitfiguren machen die herrlich klingenden
 Alt-, Tenor- und Bassposaunen mit den Wald-

hörnern im Weichselgangel. Sellen kann wohl ein
 Dichter über solch ausgezeichnete Däse verfügen,
 wie sie die Lemberger haben. Da giebt's kein
 Plärren oder Luten, das singt und klingt wie eine
 Digel und dabei exact wie ein Uhrwerk und die
 Schlässe werden abgschnitten, als hätte der Leiter
 ein Rasirmesser und doch hat jeder Accord eine
 wohlthuende Resonanz. Ebenso entzücken mich
 und viele Hörer die heiligen Figuren der prächtig
 gespielten Fagotte mit ihrem mollen, weichen Ton
 und der schönen Technik.

Einen großen Genuß hatte ich am selben
 Abend, durch den Umstand, daß ich dem
 trefflichen Dirigenten Herrn Czelański
 ins Gesicht sehen konnte. Ununterbrochen durch
 sich blühende aus den Augen des intelligenten Gesichtes,
 die linke Hand ist beinahe mehr thätig als die
 rechte, jeder Finger hat seine Rolle, sie treibt
 zum Sturm und dämmt ein. Die Nuance einer
 jeden Figur kann man aus seinem Gesichte her-
 auslesen. Da steht kein Metronom am Dirigenten-
 pult, sondern eine Feuerseele, der wir noch ein
 großes Ziel prognostizieren.

Der Fandego, das Vorspiel zum vierten Acte,
 war ein Kabinetsstückchen der feinsten Art in
 der Ausföhrung. Der erste Violist trug den
 Ehrenpreis davon und mit ihm die übrigen
 Holzbläser. Daß die Streicher nicht zurück standen,
 läßt sich leicht denken.

Nun zur Gattin. Fel. Bellinioni ist eine
 Sängerin mit schöner und sehr gut geschulter
 Stimme und großer dramatischer Weisheit.
 Die ganze Scala der Empfindungen, von innigster
 Liebe bis zur wahnsinnigsten Leidenschaft, malt sie

mit kühnen tadellosen Strichen. Ihr Augenspiel
 ist unübertrefflich, besonders hervorzuheben wollen
 wir das wahrheitsgetreue Erschrecken und die
 Verzweiflung beim Kartenaufale, als sie das
 Todtenlos aufschlug, und die ergreifende Sterbe-
 scene. Die Dame erntete großen Beifall von
 nachhaltigster Wirkung. Das übergroße Tremolo
 hörte manchmal arg, man mußte oft beim Tone
 d nicht, soll es cis, d, oder es sein, so weit be-
 wegten sich die Schwingungen der Aöre. Ihre
 Stimme hat eine kolossale Höhe, so sang dieselbe
 beispielsweise ein glänzendes hohes C, das eigent-
 lich ihrer Partnerin zugetheilt ist.

Fel. Marek war sehr gut bei Stimme,
 ich habe sie so schön und innig noch nie fagen
 hören.

Auch Herr Dianzi spielte und sang sehr
 gut mit glöckerlichem Anfang; er trug seine Num-
 mern mit sehr warmer Empfindung vor.

Herr Ludwig als Torador war gut bei
 Stimme. Derselbe spielte auch recht flott. Seine
 hohen Töne sind schön und voll, unter das
 kleine C aber geht nicht hinunter, da ist Alles
 unhörbar.

Auch Herr Ulrich fand sich mit seinem
 Officier sehr verständig ab.

Der Chor hätte seine Ensembles ein wenig
 exacter machen können. Das Haus war sehr gut
 besucht, es regnete vielen Beifall und war über-
 haupt die animirteste Vorstellung der Saison.
 Anton Wierh.

Carmen.

Muskalische Plauderei.

(Zur Aufföhrung der Oper im großen Theater
 am Sonnabend, den 12. September).

Was würdest Du, freundlicher Leser, dazu sa-
 gen, wenn ein Fremder durch Zufall in Dein
 Heim käme und Dir dieselbe ein theures Andenken,
 ein sogenanntes Idol zerföhren würde, ich wette,
 Du würdest demselben ernstlich zürnen. Keulich
 passirte mir so etwas Aehnliches, aber nicht mit
 greifbaren Dingen, sondern mit meinem Denken
 und Föhler, mit meiner Ueberzeugung. Der Zufall
 spielte mir ein Buch des gdhsten der neueren Phi-
 losophen in die Hände, der Titel lautete: Nijische
 contra Wagner, in welchem der Verfasser behauptet,
 Wagner bringe uns um den reinen Genuß der
 Musik. Seine polyphonen Stimmgewebe, seine
 titanenartigen wuchtigen Dichtersprüche und seine an-
 unglaublich grenzende Modulationskunst, die hetero-
 gensten Tonalitäten zu verbinden, sind Schuld daran,
 daß wir einfache Verbindungen nicht mehr
 hören wollen. Mit declinatorischer Gewalt zwingt
 er uns eine Leitfigur auf, läßt sie in allen Stim-
 men, Tonlagen und Tonarten zu Gehör bringen,
 bis wir glauben müssen, dieselbe sei gut und an-
 richtiger Stelle. So wöh mir dieser drakonische
 Ausdruck im Herzen that, indem er mit demselben
 mein Heiligthum fast komponirt hat, so muß ich
 dem großen Denker in vielen Beziehungen
 Recht geben; dies ist eben das Schmerzliche an

Der 14-jährige Sohn des Sodawasserfabrikanten Josef Bernheim, Dąbrowskastr. № 14, kam dem Krans-

— Die Aushebung der Rekruten aus dem Łódzker Kreise findet in diesem Jahre an folgenden Tagen statt:

Im ersten Bezirk am 28. Oktober (10. November);

Im zweiten Bezirk am 21. Oktober (3. November);

Im dritten Bezirk am 15. (28.) Oktober.

— Dieitationen. Im Lokal des Friedensrichterpensums zu Łódz gelangen am 4. (17.) Oktober d. J. folgende Grundstücke zur Dieitation:

- 1. unter № 288 an der Widzewskistraße gelegen, Eigentümer Gustav Adolf Schicht, Feivel Leib, Chenia, David und Josef Chojnacki;
2. unter 275 o an der Bulwarkstraße gelegen; Eigentümer Bogar Magasa niki u. A.;
3. unter № 288 an der Ecke der Długa- und Gólskaße gelegen; Eigentümer Ignacy Bychlewicz.

1. in Petrikau am 3. (16.) Oktober d. J. die an der Widzewskistraße unter № 162 und an der Wodnastraße unter № 3 belegenen Baupläze, Wilhelm Emma und Wilhelm Theodor Mick gehörig.

— Warnung. Die Verwaltung der Abteilung für Mädchenschutz beim Warschauer christlichen Wohltätigkeitsverein macht in den Warschauer Blättern bekannt, daß sie von der Abreise eines bekannten Mädchenhändlers aus Buenos-Aires nach Europa kriechlich in Kenntnis gesetzt wurde.

— Ueberrfahren. Am vergangenen Sonntag rief eine anständig gekleidete Frau, Karolinka Chalczyńska an der Ecke der Petrikauer und Andreevastraße aus einem nach dem Gyryschden Ringe gehenden Waggon der elektrischen Straßenbahn und beachtete nicht, daß hinter ihr eine Droßke gefahren kam.

— Dilettanten-Musik zum Besten des Städtischen Nüchternheits-Curatoriums. Dem Gehülfen des Verweisers des hiesigen Kreisbezirks Herrn W. E. Korotkiewicz wurde seitens des genannten Curatoriums der Auftrag erteilt, sämtliche Musikveranstaltungen des Curatoriums zu leiten und alle diesbezüglichen Arrangements zu treffen.

— Aus dem Geschäftsverkehr. Das Farbwerk Mühlheim vormals H. Leon-

hard & Co. in Mühlheim am Main macht durch Rundschreiben vom 11. September d. J. bekannt, daß der bisherige Vertreter Herr S. Mantinband die Vertretung niedergelegt hat und in Folge dessen dieselbe für das ganze Königreich Polen der Firma „Blum & Moniz“ in Łódz, Petrikauer Straße № 112 übertragen worden ist.

— Einbruchsdiebstähle. Am Sonntag Nachmittag drangen Diebe nach Zerstümmung des Schlosses von der Hausflurseite aus in den im Hause Petrikauerstraße № 73 belegenen Laden von Tepler und stahlen Stoffe im Werte am 20 Rbl. Der Struch bemerkte aber die Diebe und schlug Lärm, worauf sie mit Hinterlassung der gestohlenen Sachen flüchteten.

— Am 24. September wird im Bureau der Gzenstochauer Kreisverwaltung eine öffentliche Dieitation zur Uebergabe der Pflasterungsarbeiten auf der Teatralna-Straße in Gzenstochau sowie den Chausseen daselbst stattfinden u. z. von der Summe 9615 Rubel 74 Kopelen in minus.

— Das Gartenfest des Fabrikmeister-Bereins, das am Sonntag im Waloschlagischen stattfinden sollte, wurde des Regenwetters halber abgefragt.

— Von den Innungen. In der am Sonntag Nachmittag im Hause Widzewskistraße № 71 stattgehabten Sitzung der Tischler-Gesellen-Innung wurden die Herren Julkowski, A. Zagorowski, Bol. Zembinski und W. Michalowski in den Vorstand und die Herren Orlowski, Mikolowski, Reicher und Ubijski zu Mitgliedern der Revisions-Kommission gewählt.

— Das Nachmittags-Concert der „Lutnia“, das am Sonntag im eigenen Lokale veranstaltet wurde, war ungemein zahlreich besucht und bereitete den Anwesenden einige angenehme Stunden. Sämtliche Gesänge und Vorträge fanden viel Beifall.

— Im Großen Theater findet heute Abend das erste Auftreten des berühmten und hier allgemein beliebten Söldenors Alexanders Ritter von Bandrowski als Eohengrin, bekanntlich eine seiner besten Leistungen, statt.

— Unbestellbare Postfächer: Ch. Farbiarz aus Dęzowica, S. Lewin aus Warzywau, A. Ernest aus Alexandrowo, S. Alpern aus Zielonogrod, D. Bawelko aus Zawierzie, B. Heuberg aus Zielonogrod, Balcerak aus Rakwitz, R. Kaan aus Roslau, B. Friedenstein aus Szum.

Literarisches.

In A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig ist unter dem Titel Praktyczna Gramatyka Języka niemieckiego z licznymi owieczniami w deklinacyach, konjugacyach i rozmowio. Ułożyl W. Szczawinski, ein Lehrbuch der deutschen Sprache für Polen erschienen.

Neuerst praktisch und übersichtlich in der Eintheilung aller grammatikalischen Formen und Regeln, welche klar und bündig erklärt und an zahlreichen Beispielen beleuchtet werden, eignet sich das Lehrbuch auch zum Selbstunterricht. Der Zweck des Studiums einer lebendigen Sprache, dieselbe nicht nur zu verstehen, sondern auch korrekt zu sprechen, wird in dem genannten Lehrbuche durch zahlreiche, verschiedenen Lebensverhältnissen angepaßte Gespräche vermittelt.

Bei dem allgemeinen Drange der Völker, in kulturellen und handelspolitischen Verkehr zu treten, erscheint das Studium fremder Sprachen als ein Gebot der Nothwendigkeit.

Telegramme.

Dwinski, 12. Sept. In Anwesenheit des Gouvernementschefs wurde am Freitag die landwirtschaftliche Ausstellung des Gebietes, die alle Erwartungen übertrifft, eröffnet. Es ist das Bestreben bemerkbar, die Ausstellung lehrreich zu gestalten. Heute wird der Gebietskon-

gress eröffnet, auf welchem die Frage über die Eröffnung einer höheren Lehranstalt im Gebiet berathen werden soll.

Berlin, 13. Sept. v. Wittich, General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers und Königs, kommandirender General des 11. Armeekorps, und Graf v. Schlieffen, General der Kavallerie und Generaladjutant des Kaisers und Königs, Chef des Generalstabes der Armee und à la s. des 1. Garde-Infanterie-Regiments, sind zu General-Diersten mit dem Range als General-Feldmarschall befördert.

Merseburg, 13. Sept. Kaiser Wilhelm ist gestern vormittag 11 Uhr 45 Min. nach Ungarn abgereist.

Krakau, 13. September. Der Erztrug mit dem Kaiser Franz Josef traf um 2 Uhr Nachts hier ein und fuhr nach einem Aufenthalt von 8 Minuten weiter.

Leipzig, 13. September. Der Erztrug mit dem Kaiser Franz Josef lief heute Morgen um 8 Uhr 50 Minuten in den hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden mit dem Statthalter Grafen Andreas Potocki an der Spitze eingefunden.

Leipzig, 13. September. Kaiser Franz Josef empfing die Konsuln Russlands und Deutschlands Pustostojin und Baron Speckhardt.

Paris, 13. Sept. Die Zeitung „Action“ meldet aus Arles, der Pfarrer Legow habe in der Kirche einen Protest der katholischen Bretonen gegen die Errichtung des Renan-Denkmal angefa-

Paris, 13. Sept. Wie die Blätter aus Marseille melden, sind dort neuerdings drei Kranke in das Krankenhaus aufgenommen worden; zwei von ihnen wohnen in der Nähe der Kartonsfabrik von Gny. Dem „Petit Journal“ zufolge sollen von 19 als zweifelhaft angesehenen Krankheitsfällen 13 tödlich verlaufen sein.

Marseille, 13. September. Von den nach im Krankenhaus befindlichen neun pestverdächtigen Personen ist in der letzten Nacht eine gestorben, während sich drei auf dem Wege der Besserung befinden. Von den übrigen fünf Erkrankten befinden sich zwei in hoffnungslosem Zustande. 20 weitere Personen befinden sich in Beobachtung.

London, 13. September. Wie verlautet, wird sich König Eduard Ende dieses Monats mit einer vom Admiral Wilson befehligten Eskadre zum Besuch des Präsidenten Roosevelt nach Amerika begeben.

London, 13. Sept. Lord Rosebery hat sich in einem Briefe über die Feststellungen geäußert, die in dem Bericht der zur Untersuchung des Krieges in Südafrika eingesetzten Kommission enthalten sind. Er schreibt, es bestehe die Gefahr, daß die fremden Staatsmänner, wenn sie diesen Bericht in Händen haben, England gering schätzen. Das bedeute eine erhöhte Kriegsgefahr. Es dürfe keine Zeit verloren werden, um dem abzuhelfen. Wie groß auch die Verantwortlichkeit des Krieges-Departements sein möge, so werde die gemeinschaftliche Verantwortlichkeit des Kabinetts dadurch in keiner Weise verringert. Das Kabinett sei es gewesen, das handelte, als ob es die Donner-Tupiters schleuderte, während es doch die schmerzliche Ungenügsamkeit der Hilfsmittel des Landes kannte. Auch die Nation selbst sei verantwortlich und müßte nun ihre gesetz- und verfassungsmäßigen Rechte ausüben. Was die Abhilfe betrifft, so besitze England glücklicherweise den rechten Mann für diese Krisis. Man solle Lord Ritcher die ausgiebigste Vollmacht geben zur Umgestaltung des jetzigen Systems des Kriegesamtes, möglichst nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie für die Marine bestehen.

London, 13. Sept. Aus Schottland wird heftiger Schneefall gemeldet. Die Kälte ist so stark, daß das Wild bis in die Ebene dringt.

Belgrad, 13. Sept. Am 24 in M verhafteten Offiziere sind hierher gebracht und die gerichtlichen Akten dem Kriegsminister vorgelegt worden.

Belgrad, 13. Sept. Der Passagier wurde verschärft, niemand darf ohne Paß die serbische Grenze überschreiten.

Sidi bel Abbas, 13. Sept. D „Journal“ werden Einzelheiten von dem Unfall bei El Mungar gemeldet. Danach machte die Zug in drei Abtheilungen, deren mittlere übertrahst wurde, Waffen und Munition, 50 mit Lebensmittel und 50 mit Munition ladene Kamele werden gerandt. Mehrere Soldaten der Fremdenlegion, welche gefallen waren, wurden verstümmelt. — Frauen und Kaufleute, welche sich mit dem bei El Mungar überfallenen Kommando nach Taghit begeben wollten, werden drängt.

Todtenliste.

- Doga Melida Steller, 2 Jahr, Zubardz, Fischerstr. № 6.
Alice Mantaj, 5 Monate, Panskast. № 60.
Adam Rojanowski, 9 Monate, Zafounia № 41.
Else Groß, 2 Jahr 2 1/2 Monate, Wladimirova № 8.
Alice Hyde, 1 Jahr 1 Monat, Srednia № 111.
Elsa Roher, 2 1/2 Jahr, Waluty, Woiugla № 7.
Dokar Kost, 8 Tage, Długa № 148.
Elzida Klemann, 11 Monate, Kruga. Karl Friedrich Albert Nachtigal, 72 Jahr, Rotes Kreuz.
Edward Maryan Eiz, 55 Jahr, Wal. Zgierska № 31.
Maryanna Karpinska, 9 Monate, B. Brzegzka № 4.
Maryanna Gogolliwicz, 4 Jahr, B. Wepulna № 21.
Bronislaw Kowalewski, 65 Jahr, Konstantinestr. № 5.
Wladyslaw Rosal, 1 Jahr, Polnocna № 20.
Trena Nowacka, 11 Monate, Zielona № 19.
Anna Zieleniewska, 14 Monate, Waluter Ring.
Janina Dwyarez, 1 1/4 Jahr, Srednia № 102.
Antoni Bilski, 1 Jahr, E. Dąbrowska № 24.
Wladyslaw Olszewski, 6 Jahr, Maryjnska № 11.
Konstancja Kryjon, 3 1/2 Jahr, Waluty, Wjeisestr. № 1.
Jozefa Ironiczka, 3 Monate, Waluty, Sophtenstr. № 2.
Franciszka Kruga, 39 Jahr.
Wojciech Wiszniewski, 50 Jahr.
Kazimierz Paprocki, 77 Jahr.
Teodorya Karol, 39 Jahr.
Wojciech Niewiadomski, 50 Jahr.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Irkin aus Alimowka — Himmelfarb aus Nowo-Margelan — Giesinski aus Petrikau — Kalle aus Tomaszow — Josef Jajder aus Rakow — Litwin aus Dravil — Wlagoobrasow aus Petrikau — Korge aus Wladimir — Bona aus Emden — Weingal aus Noworossisk — Smol aus Kielce — Bialer aus Barmen — Schmutz Dorniol aus Kalisz — Ghen aus Duffa — Steindl aus Erwan — Glatou aus Smernie wice — Leppich-Manufactur aus Wälken — Tymenecki aus Wilna — Wulf Wulhart aus Dreff — Eisner Sawicki aus Schalof.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angelommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Brasch aus Breslau — Büchle aus Weiningen — Joch aus Zürich — Offer aus Görlitz — Kramer aus Reichenberg — Reimond aus Gostlawice — Ordon aus Charlottenburg — Höffer aus Chermisch — Kellermann aus Erstein — Bala aus Neustadt — Gimini aus Milau — Wlbon aus Neustadt — Kotow aus Roslau — Grel aus Magdeburg — Walek aus Hamburg — Wertmann aus Berenburg — Godeslein aus Nowo-Minzel — Goldstein aus Kaniowitz — Nissen aus Bielitz — Feldstein aus Doffa — Febr, Bohne und Rappaport, sämtlich aus Warschau.
Hotel Manneuffel. Herren: Berliner aus Rawa — Rosnowski aus Łow-

Baruszyński aus Kielce — Solncew aus Mityny — Nowgorod — Koppel aus Kolpenst — Oberst von Plotto aus Petrikau — Domanski aus Bounskawola — Wegner aus Madrid — Lauterstein aus Oberberg.

Hotel de Pologne. Herren: Pawczynski aus Sieradz — Sworski aus Bomblowice — Chojnacki aus Rozubel — Chachlaczow aus Bielun — Stanislawski aus Lodz — Godalowski aus Kutno — Wisniewski und Kaufmann aus Kalisz — Frau Föhr aus Berlin — Kowalska aus Lemberg — Eckert aus Bendlow — Wieszowski aus Jadzim — Danilewicz aus Rossenice — Tark, Kwadniewski, Wiczlowski und Burneleit aus Warschau.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Gierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh
Ankunft in Lodz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh,
Ankunft in Lodz 6 " 15 "

Abfahrt von Lodz 12 " " " Nacht
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz—Gierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh, An-
kunft in Gierz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends,
Ankunft in Gierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Gierz 7.00 früh, An-
kunft in Lodz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Gierz 11.00 Abends,
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem kursieren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Gierz 5 Uhr 50 Min. früh,
Ankunft in Lodz 6 " 20 " "

Abfahrt von Lodz 12 " " " Nacht
Ankunft in Gierz 12 " 30 " "

Die Staatsbank
verkauft:

Trakten:
auf London auf 3 Monate zu 93,65 für 10 Pfund.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,274 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,45 für 100
Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,40 für 10 Pfund.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,52, für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gold.
auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts av
Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1
Kol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll
Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der
Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886
—1896 zu 15 Kr. — K.
Halbimperiale aus den Jahren
1886—1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer
Jahre, desgleichen Dotalen — nach dem Berthe
des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Ge-
bühren für die Umprägung, wobei gerechnet wer-
den 1 Sol. der Münze = 5 Kop. 05 Kop. und
1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursericht.

Berlin, den 14. September 1903

100 — Rubel 216 Mt. —

Ultimo = Mt. 216 —

Warschau, den 14. September 1903.

Berlin	43	30
London	9	47
Paris	27	70
Wien	39	65

**Sanit. Geschlecht und venerische
Krankheiten**
Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

APOLLO-THEATER

Direktion P. Kronen.

Täglich kolossaler Succes des Internationalen
Programms u. A.

Die weltberühmten Schwimmlünstler

The Tritons.

Die Nabeo und Jean Loro Troupe.

Heute, den 15. September

1. Debut der Internationalen Soubrette

Lizzi Kittl.

Mittwoch, den 16. September

1. Gastspiel der Pariser Eccentrique

Jeanne D'Arry

sowie der polnischen Troupe

Szemanowitsch.

Freitag, den 18. September

Debut der beliebten Duettisten

Ried'-Heldl.

Die Direction.

Großes Theater

Heute, Dienstag, den 15. September 1903

Erstes Gastspiel des Herrn Alexander Rit-
ter von Dandrowski

Lohengrin.

Beste Mitwirkende: Fel. J. Bohuß, Fel.
Wanda Radkiewicz (erstes Debut), Herren
Jeromin, Szymanski u. A.

CHOCOLADE KAKAO
Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
Warschauer Filiale: Królewska 47.

Familien-Varietee Helenenhof

Ab Mittwoch, den 3. (16.) September 1903.

Eröffnung der Wintersaison

Decentes Programm

Armida, sensationellste Neuheit des XX. Jahrhunderts.

Meta Bärwald, Chansonette | **Gertrud Siebert, G.-sangs- u. Tanzsoub.**

Little Smith, Original-Transformations-Gefangensparodist.

Gisela Berthy, Soubrette | **Lucie Barét, Soubrette**

Bertha Palagga, Verwandlungs-Sängerin.

Elly Giron, Vortrags-Soubrette | **Lona Walden, Witzlicher Diestmann.**

Ludwig Glaser, Humorist.

Die Direction.

Die Droiselfönige.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Revel. (23. Fortsetzung.)

„Woher? Wer gab ihr ein Obdach? Wer würde sie bei sich aufnehmen? Die Leute, bei denen sie gewohnt hatte, hatten sie gemittelt, weil sie mit einer Verbrecherbande nichts zu thun haben wollten.“

„Endlich war sie an die Wüste gekommen. Kein Mensch weit und breit. Der Regen plätscherte einseitig auf die Seitfluren. Die Bakernen waren in dem wüsten Nebel kaum zu sehen; dort hinten war das Schwarz des Thiergeräus, und unten rauschte die Speere.“

„Sie lehnte sich an das Brückengeländer und starrte in das Wasser hinab. So stand sie lange auf der Brücke, mit weit vorgeschobenem Oberkörper in die Wellen starrend, die sie nur abnte, jedoch nicht erkennen konnte; plötzlich brach ein heißes Schluckgen aus ihrem Mund; der ganze Lebensüberdruß und Groll, eine wilde Wuth und Verzweiflung über die Ungerechtigkeit des Schicksals packte sie mit einem Male seawallom. Wozu noch leben? ! Ihm, dem armen, unschuldig Verurtheilten, konnte sie ja doch nicht mehr helfen. Hinter ihm hatten sich die Reiterposten für immer gelöst. Sollte sie ihm am Altar nicht ewige Krone geschworen? Wenn er nicht mehr lebte, wozu sollte sie noch leben?“

Der einsame Wanderer hätte sehen können, wie an dem Brückengeländer eine magere, abgemagerte Frau in strömendem Regen niederfiel, um eine Stellung in dieser Stellung zu verharnen. Dann war die Stelle leer — ein einziges schlaftrunkenes Wasser — dann stürzte die Speere ruhig weiter.“

Um gegen den Regen Schutz zu suchen, hatten sich einige Posten unter die Balkenbrücke gestellt. Pflüchtlich vernahm sie den lauten Hohn eines Körpers ins Wasser, das in ihrer unmittelbaren Nähe hoch aufspritzte. Ein allgemeiner Schreckensschrei, dann verschwand die Mufe — dort! — dort! — „Da hat sich einer ertränkt!“

„Aber Augen richteten sich auf jene Stelle, an der man irthalich. Ich gewaltig einen schwarzen Gegenstand emporragen und wieder unter den Wellen verschwinden sah.“

Zwei besonnene Männer warfen ihre sofort den Rettungsball zu, der jedoch von der mit dem Lode ringenden Person wieder zurückgeschoben wurde.“

„Angeduld über die Hartnäckigkeit dieses Selbstmörders, sprang der eine vor, ihnen rasch entschlossen in die Wellen, und es gelang ihm auch, allerdings nur mit eigener Lebensgefahr, in Gegenwart der zahlreich sich am Ufer versammelnden Passanten — die Selbstmörderin zu retten.“

„Einige Herren zogen sofort ihre Ueberzieher aus und hüllten die Bewußtlose in dieselben ein.“

„Während der eine von ihnen zur Familienwache lief und einen Krankenwagen requirirte, gelang es den Umstehenden allmählich, die arme Frau wieder ins Leben zurückzurufen.“

„Warum hat man mir denn nicht sterben lassen? Dann wäre jetzt alles zu Ende, waren die ersten Worte der wieder zum Bewußtsein Erwachenden.“

„Soll, freigezogen wird sie ja, muß sie ja doch werden,“ sagte Loni, Meinetzt zu Loni. „Weißt du, wenn sie freet ist, wollen wir sie dann nicht zu uns nehmen? Papa hätte sie sicher nicht im Stich gelassen.“

„Na, so laß du sie doch auch nicht im Stich.“

„Du willst also ein?“

„Gewiß, wenn du es willst.“

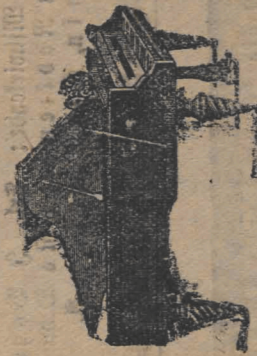
„Sag habe von deinem Herzen nichts anderes erwartet. Komm,“ sagte Loni, ihre junge Freundin gütlich umarmend.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 154.

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

noch wie vor nur **Dzielnarstraße 44** vis-à-vis dem Bahngarten.
Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abl. 290 an.
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitionen-Mechanik, Deutsches Reichs Patent **Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.**
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
 Vermietung von Instrumenten.



Dampf-Brauerei

Zenon Anstalt

in **Zduńska-Wola**,
 vermittelst auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille
 empfohlen:

Bairisches Wachholder-Pflöner
 Befehlungen werden in Eoby telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.
 So b. d. Periklauser-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Gost; Sierabi; Warta; Włocław; Wielun; Kalisz; Główny Rynek 11.

Niederlagen:

Agenturgeschäft.

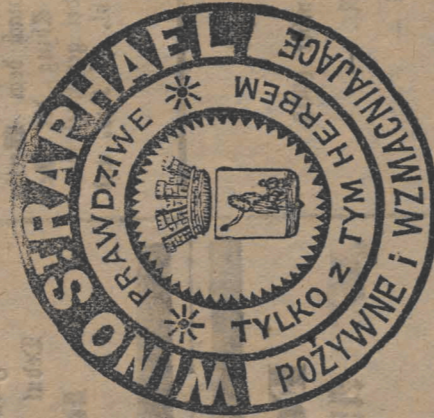
A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungsgesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Bester Medicinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Stellung u. Existenz durch
 inländischen prämierten Unternehm (30
 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
 Schönschreib, Stenographie.
 Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
 Briefes Deutsches Handels-Lehrinstitut,
 Otto Stode — Elbing, Preussen.

Graphische Anstalt
R. RESIGER
 LODZ, Kolo-Promenade Nr. 39.
 Liefert für Conditoreien:
 zu äusserst niedrigen Preisen

1. Phantasie- u. Pergament-Einschlag-Papiere
2. Phantasie- und Pergament-Beutel
3. Papierservietten in versch. Grössen u. Mustern
4. Einlagen und Einschläge für Bonbonieren
5. Chinesische Servietten

in feinsten künstlerischer Ausführung.
 Muster u. Preislisten stehen zur Verfügung.

Das

photographische Atelier

von

F. STOLARSKI,

Wettkauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

— 2 — Mäßige Preise. —

Die süße, sanfte Stimme Toni's hatte es erreicht, daß Frau Müller der Aufforderung Folge leistete und in den behaglichen, kleinen Wohnraum trat. Eulu eilte rasch in die Küche, machte Feuer und bereitete sofort etwas Thee, um der Kranken denselben einzuführen, sobald sie sich zu Bett begeben, wofür Toni bereits sorgte.

„Das war nicht recht, was Sie gethan haben,“ sagte Toni, die Hand der armen, schwergeprüften Frau erfassend und sich neben ihr niederlassend.

„Ach du lieber Gott, ich habe ja nicht anders können, gnädiges Fräuleinchen,“ schluchzte die Kranke. „Ich kann ihm ja nichts mehr sein auf der Welt.“

„Da irren Sie sich,“ erwiderte Toni mit sanftem Vorwurf. „Sie können sehr viel für ihn thun. Solange Sie am Leben sind, wird er immer noch hoffen, Sie wiederzusehen. Und das wird ihm etwas Kraft geben. Wenn Sie todt sind, dann würde auch er am Leben verzweifeln. Es ist sogar Ihre Pflicht, am Leben zu bleiben.“

Sie sagte dies mit einem Ernst und mit einer Eindringlichkeit, welche man kaum einem so jungen Geschöpf zugetraut hätte. Frau Müller ergriff leise Toni's schlanke Hand und bedeckte sie mit Küffen und Thränen.

Inzwischen war Eulu mit dem Thee hereingekommen, hatte die kleine Lampe angezündet und sie auf ein Tischchen neben dem Bett gestellt.

„Sie sehen, unsere Wohnung ist nur sehr klein, aber wir werden Ihnen in der Küche ein Lager zurecht machen, und Sie bleiben bei uns und führen uns die Wirtschaft. Wollen Sie?“

„Tott, ich bin ja so dankbar und so glücklich — aber —“

„Was, aber?“ fragte Eulu mit ihrer gewöhnlichen Barschheit. „Was machen Sie denn wieder für Umstände?“

„Ich meine ja nicht für mich, inävidig Fräulein, sondern nur für die andern. Ich habe nur Furcht, daß Ihnen der Schaden wird, wenn's die Leute erfahren.“

„Was soll denn das heißen? Erklären Sie sich doch deutlicher!“

„Ich bin doch — die Frau — von — von dem einen Verurtheilten.“

Toni erhob sich und sagte mit fester Stimme: „Trotz der Sympathie, die ich für Sie persönlich habe, würde ich Sie nicht in unsern Dienst genommen haben, wenn ich Ihren Mann für schuldig hielt. Aber ich glaube an seine Unschuld, Frau Müller.“

„O Tott!“ schluchzte die arme Frau auf. Es war für sie die größte Freude, die man ihr hätte bereiten können. Diejenige, die am meisten bei der Sache betheilig war, glaubte an die Unschuld ihres armen Mannes.

Ein erlösender Thränenstrom machte ihrem armen Herzen Lust. Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, fuhr Toni Meinetz weiter fort:

„Dies ist die einzige Art, auf welche ich der Welt sagen kann, daß ich das heute gefällte Urtheil in bezug auf Ihren Mann nicht anerkenn. Für mich gibt es noch einen andern Schulzigen, es ist nicht meine Schw, diesen dritten zu suchen. Der Hauptschuldige ist verurtheilt worden, und er wird seine Schuld büßen mit dem Tode sühnen. Das muß mir einstweilen genügen. Was aber ich nicht thun kann, können Sie thun. Es ist sogar Ihre Recht und Ihre Pflicht. Es handelt sich nun nicht mehr um ein Recht, sondern um eine Sühne.“

Wenn Sie heute oder morgen sagen können: „Da ist der Schuldige! werden Sie damit sagen: „Mein Mann ist unschuldig, geben Sie ihm die Freiheit wieder.“ Finden wir den zweiten, wahren Schuldigen.“

Unwillkürlich hatte sich die Kranke Frau mit weitgeöffneten Augen in ihrem Bett erhoben und starrte auf das muthig und stolz vor ihr stehende junge Mädchen.

An demselben Abend noch erhielt Toni einen Brief von ihrem Vetter Konrad Arnheim, der sie benachrichtigte, daß er bereits die Reise nach Europa angetreten hätte.

XIV.

Nach seiner Verurtheilung wurde Zagow sofort in jene Gefängnisabtheilung gebracht, welche für die zum Tode Verurtheilten bestimmt ist.

Zagow hatte alsbald durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen und war der festen Ueberzeugung, daß man ihn auf Grund des bisherigen Beweises und Belastungsmaterials nicht hätte zum Tode ver-

urtheilen dürfen. Dühms hatte noch einmal versucht, ihn in seinem Zelle zu überreden, von seinem bisherigen System und seiner Bestochtheit abzugeben und den Behörden reinen Wein einzuschütten. Er hatte geglaubt, daß das Urtheil immerhin einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben würde.

Aber schon nach wenigen Worten erkannte er, daß Zagow immer noch dieselbe eisenharte Natur war, Herr über jede seiner Bewegungen und Mienen, daß er sich derart in die Rolle eingelebt hatte, daß er vielleicht selbst an seine Unschuld glaube.

Er hatte Zagow gerathen, klein beizugehen und an die Gnade des Kaisers zu appellieren. Zagow sah ihn darauf beinahe mitleidig an und sagte in seiner gewohnten ruhigen Art:

„Das bleibt mir ja immer noch, wenn die Revision verworfen wird. Aber ich wiederhole Ihnen: Sie können mich nicht verurtheilen.“

Zagow war sich vollkommen bewußt, nachdem er die Stimmung des Publikums nach der Verurtheilung beobachtet hatte, daß die öffentliche Meinung eher geneigt war, ihn für unschuldig als für schuldig zu halten. Auch darin täuschte er sich nicht, daß die Presse das Urtheil zu seinen Gunsten ventilirt und offen erklärt hatte, daß die Indizienbeweise doch nicht ausreichten, ein Todesurtheil zu fällen.

In der That waren die Geschworenen mit sich selbst noch nie derart im unklaren gewesen, wie vor Fällung dieses Urtheilsprüche. So mancher überlegte hinterher noch, ob er sich nicht doch von der unsympathischen Persönlichkeit des Angeklagten hatte beeinflussen lassen und das objektive Urtheil darüber verloren hatte. Dem moralischen Standpunkt aus waren sie ja alle der Ueberzeugung, daß Zagow der Thäter gewesen war; aber die sonstigen Beweise wollten dem einen oder andern doch nicht als genügend zur Fällung eines Todesurtheils erscheinen.

Ein Beweis für die augenblickliche Stimmung in den leitenden juristischen Kreisen gab folgendes Zwiesgespräch:

Dühms theilte, nachdem ihm vom Staatsanwalt der Auftrag erteilt worden war, die beiden Verurtheilten, sowohl Zagow wie Müller, noch einmal ins Gebet zu nehmen, demselben das Resultat seines Besuches bei den Gefangenen mit. Zum Schluß entzogen ihm folgende Worte:

„Wahrhaftig, ich weiß nicht mehr, was ich davon denken soll. Ich war doch im Anfang so felsenfest davon überzeugt.“

„Sollten Sie jetzt etwa Zweifel hegen?“ fragte der Staatsanwalt.

„Ich kann nicht sagen, daß ich positive Zweifel hege — Jedensfalls bin ich augenblicklich meiner Sache nicht sicher — Das wird sich vielleicht noch klären. Aber jetzt — für den Augenblick — weiß ich wirklich nicht, was ich von den beiden denken soll — Entweder sind beide wirklich unschuldig oder beide verfügen über eine übernatürliche Verstellungskraft, um einen solchen Eindruck, wenn auch nur einen vorübergehenden, auf mich alten Kriminalisten zu machen.“

Allerdings beruhigten sich alle Gemüther, als nach einigen Wochen bekannt wurde, daß das Reichsgericht die Revision verworfen hätte. Nun blieb nur noch ein Weg: das Gnadengesuch!

Eine neuer Zwischenfall wirbelte von neuem Staub auf, so daß sich aller an dem Prozesse irgendwie Beteiligten eine gewisse nervöse Unruhe bemächtigte.

An dem Tage, der auf die Publikation der Verwerfung der Revision folgte, meldete ein Beamter dem Polizeipräsidenten, daß ein von der englischen Botschaft beglaubigter Herr den Herrn Präsidenten zu sprechen wünschte. Der Präsident gab sofort den Auftrag, den Herrn hereinzuführen, und befand sich einige Minuten später einem Herrn von etwa dreißig Jahren gegenüber, der tadelloß gekleidet, allerdings etwas bleich ausah, dem man aber auf den ersten Blick den reisenden Engländer ansah.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte der Präsident, seinem Gast einen Stuhl anbietend.

Der Angeredete antwortete mit ausgesprochen englischem Akzent, in gebrochenem Deutsch:

„Wenn Sie wollen haben die Güte zu sehen in diese Brief, Sie werden dann wissen, worum es sich handelt.“

Damit übergab der Engländer dem Präsidenten einen geschlossenen Brief, der den Stempel der englischen Botschaft trug.

(Fortsetzung folgt.)

HELENENHOF.

Nur noch 3 Tage um 8 Uhr Abends.

Zum ersten Male in Lodz

Die größte Sehenswürdigkeit der Welt:

Looping the Hoop

Schleifensahrt im Automobil
ausgeführt von Fr. MARTHA HAIN.

Entree 25 Kop. und 10 Kop.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlenswert in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, indische und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Sägen, Fleischbadmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
plättchen, amerit. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengehirze, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfehlenswert zu mässigen Preisen:

- Zimmer - Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stahlerne & Feder - Matratzen.
- Kinder - Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.



Nachruf.

Wir machen unseren Mitgliedern die betrübende Mittheilung,
dass unser langjähriges treues Mitglied Herr

Adolf Stark

in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag plötzlich verschieden ist und
ersuchen um zahlreiche Theilnahme bei seiner heute Nachmittag 3 Uhr
stattfindenden Beerdigung.

Wir werden dem lieben Kameraden und Freunde ein ehren-
d. s. Andenken bewahren.

Die Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.
Der Vorstand.

Lodzer Bürgerschützen-Gilde.

Zu dem am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. September
a. c. im Schützenhause stattfindenden

Lagen-Prämien - Schießen

laden wir hiermit die Herren Mitglieder der benachbarten, sowie unserer Gilde,
auch Schießfreunde höflich ein.

Beginn des Schießens Sonntag um 12 1/2 Uhr.
Montag um 9 Uhr Früh.

Montag nach dem Schießen Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Garten-Restaurant

GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehlenswert:

Vorzügl. Küche.

Balsaal

für: sämtliche Veranstaltungen
gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang.
In den Cabinets dieselben Preise,
wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten
Publikums ist Telefonverbindung
vorhanden.

Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.
Furbach & Striebel, Salzbrunn in Schlesien.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Zwei große Säle

à 32 Ellen lang und 13 Ellen breit
sowie ein Zimmer und Küche
sind vom 1. October oder später zu
vermietten.

Näheres Dlugi-Strasse Nr. 105.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfehlenswert

A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen - Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Viele

Tausende Mark

Kann Siebemann durch Theilnahme an
einem gewinnbringenden Unternehmen
bei sehr geringer Einlage (monatlich
nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben.
Ausführliche Auskunft wird erteilt
durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck,
Ginnerstr. 24a., Deutschland.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
Bahn mit verdeckten und offenen
Federeiswagen, unter persönlicher
Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Wibzewska-Str. 77.

Patente

erwirkt u. verkauft
das Bureau Baron L. v. Oelsen
St. Petersburg Grosse Konja-
schennaja, 10.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Meran, Tirol Hotel Kaiserhof

Moderne Familienhaus I. Ranges,
civile Preise, Pensionsarrangement, keine
Lungenfranken im Haus.
A. Ellenreich.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehlenswert

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.



Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Dr. Schindler-Barnay's „Marienbader Reductions-Pillen“

gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel.
nurecht in rothen Schachteln.
Gebrauchsanweisungen in russ., franz.
und deutscher Sprache.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

Neuer Ring Nr. 3.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawstr.-Strasse Nr. 1.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger
Mechanische

Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,
Handschuhe**

Glassé, Saemisch, Englisch
und Mecco.

Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

In der

Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufactorschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffee
stets frisch gebrannt.
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die
Chemigraphie u. Stereotypie

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Kanalisationen-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrenzlose Fabrikspreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster ameril., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.



Lager Optischer und
chirurgischer Artikel
Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.

Petrikauer Strasse 87.



Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Eröffnet an der

Petrikauer-Strasse Nr. 17

eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleich Billard- und Schachzimmer.

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.
Große Auswahl in Schokoladen, Confituren, Bonbonnieren, Bisquit und Waffeln.

Sieben eingetroffen:

Frische, echte Thorner Honigkuchen.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Zawadzkastr. 12.

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

Achtung

Achtung

WINTERGARTEN

Dienstag den 15. September 1903

Abschieds-Concert
des Leipziger Musik- und humor-Ensembles

Direction EDLER von METZ.

Mittwoch den 16. September 1903

Bestes Ensemble der Gegenwart.

Erste Soiree
des berühmten Norddeutschen Instrumental-Ensembles u. Schauspiel-Ensembles

Direction A. Taeger.

Entrée 1, Platz 45 R. 2, Platz 25 R.

Goldene Medaille London 1 93

Bei Nachahmung wird gewarnt.

Hygienische

Vor Thymolseife

von Professor

S. F. Jürgens,

gegen Fäulen, Sommerprossen, gelbe Fieken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Abfertigung bei

S. F. Jürgens in Moskau.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Królik-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8-12 und von 6-9

für Damen von 5-8 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ede Bulczanska Nr. 1), Hans Grodenki. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-8 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-12 Uhr.